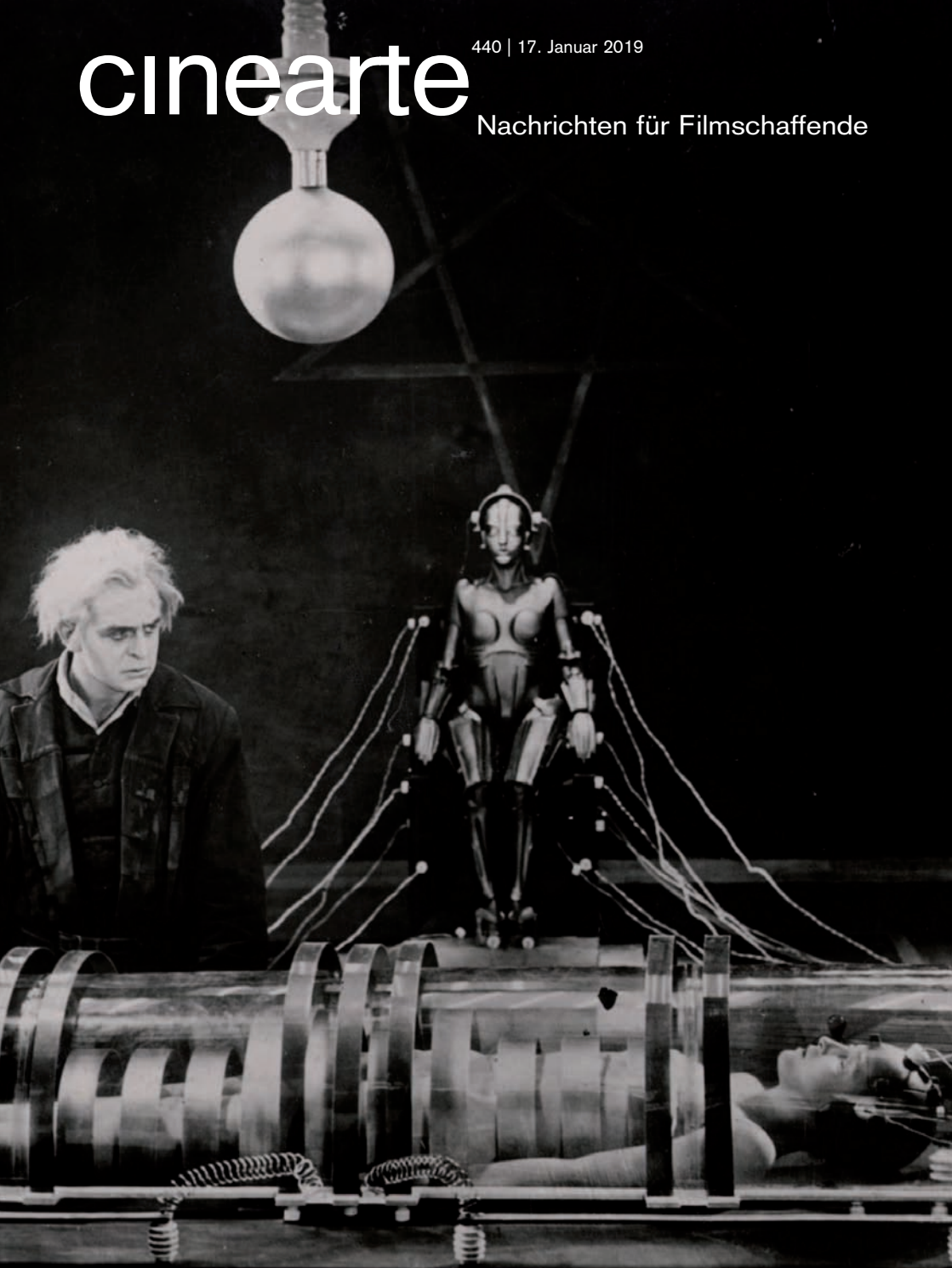






2010 gewann zum ersten Mal eine Frau den »Oscar« für die beste Regie – es war die 82. Verleihung. Kathryn Bigelow war zu der Zeit mit Filmen wie *Gefährliche Brandung*, *Strange Days* oder *Blue Steel* schon längst eine feste Größe im Action-Film. Ihr Kriegsdrama *Tödliches Kommando – The Hurt Locker* wurde 2010 mit sechs »Oscars« ausgezeichnet. Ihr folgendes Werk *Zero Dark Thirty* war in fünf Kategorien nominiert.

Sieben Mythen

Talent und Fleiß allein sind nicht genug. Dass die Filmbranche so wenige Regisseurinnen hat, liegt an Strukturen und Vorurteilen. Sieben Mythen und die Fakten.

Text **Skadi Loist** und **Peter Hartig**

Titel: Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung | Foto: Richard Harbaugh, Ampas

50 Prozent. Nicht weniger fordert die Initiative Pro Quote Film für die deutsche Produktionslandschaft. Frauen kommen bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen und Fördermitteln zu kurz, verdienen weniger als Männer in den entsprechenden Positionen, sind in Gremien und Führungsfunktionen schwächer vertreten. Die Folge: Das Bild von der Welt, das Film und Fernsehen vermitteln, wird immer noch zum größten Teil von Männern gezeichnet – die andere Hälfte der Welt kommt kaum zu Wort. »Die Welt in Filmen hinkt der Realität hinterher«, meint Pro Quote Film dazu: »In fiktionalen Rollen arbeiten nur 20 Prozent der Frauen, davon nur 1 Prozent als Managerinnen, Politikerinnen oder Wissenschaftlerinnen.«

Zwar wird seit der Gründung der Initiative vor vier Jahren rege über eine Quote diskutiert, der große Wandel steht aber noch aus, wie zuletzt der (inzwischen fünfte) Diversitätsbericht des Bundesverbands Regie zeigte, der auf den Regie-Tagen im November vorgestellt wurde. Alles andere wäre auch überraschend gewesen. Denn der Diversitätsbericht untersuchte die Produktionen des vorangegangenen Jahres, die bereits gelaufen oder gesendet waren. Die meisten befanden sich also schon in Arbeit, ehe sich zum Beispiel die ARD-Produktionstochter Degeto auf eine freiwillige Regie-Quote von 20 Prozent selbst verpflichtete. Ob dieser reduzierte Anspruch tatsächlich umgesetzt wurde, wird also erst der nächste Diversitätsbericht zeigen.

Doch eine Quote wird von vielen abgelehnt: Allein durch Talent und Fleiß bewiese sich, wer auf den Regiestuhl passt. Also seien die Chancen doch gleich, und eine Frau mehr oder weniger selbst schuld, wenn sie nicht das Zeug dazu hat, argumentieren die Gegner der Quote.

Etlche Studien in mehreren Ländern widersprechen dem: Strukturen und Geschlechtervor-

urteile der Branche machen es auch den fleißigsten Talenten schwerer, wenn die in einem weiblichen Körper stecken. Deutsche Regisseure haben zurzeit eine Männerquote von 85 Prozent, Filmfördermittel streichen sie sogar zu 90 Prozent ein.

»Above the Line« wird die Luft für dünn – in fast allen Sparten. Das Problem ist global, selbst Amerika hat es nicht besser: Erst 2010 erhielt mit Kathryn Bigelow für *The Hurt Locker* erstmals eine Frau den »Oscar« für die beste Regie – es war die 82. Verleihung. Weitere acht Jahre dauerte es, bis Rachel Morrison als erste Kamerafrau überhaupt in ihrer Kategorie mit *Mudbound* für einen »Oscar« nominiert wurde.

Den Vorurteilen und Mythen ist damit kaum beizukommen. Die Medienwissenschaftlerin Skadi Loist hat darum den sieben gängigsten dieser Argumente, wie es zur Benachteiligung von Frauen und Minoritäten in der Filmbranche komme, die Ergebnisse der vielen Studien gegenübergestellt. Wir listen sie hier in Kurzform auf. Loists Artikel *Gendered Media Industries. Argumente für eine geschlechtergerechte und diverse Filmindustrie* ist mit allen Quellenangaben im Oktober in *Navigationen – Zeitschrift für Medien und Kulturwissenschaften* erschienen. >>

Florian Krauß/Skadi Loist (Hrsg.): *Medienindustrien. Aktuelle Perspektiven aus der deutschsprachigen Medienwissenschaft. Navigationen – Zeitschrift für Medien und Kulturwissenschaften*, Jahrgang 18, Heft 2.
<http://tinyurl.com/yc4p87w9>

Mythos 1: Die Medienbranche ist geschlechterneutral. Allein Qualität entscheidet darüber, wer sich durchsetzt.

Viele Entscheidungen in der Filmbranche werden subjektiv gefällt – von der Unterstützung von Filmideen bis zu Kooperationspartnerschaften. Für die FFA-Studie *Gender und Film* von 2017 hatten viele Filmschaffende **„Bauchgefühl“**, eigenes inhaltliches Interesse und Vertrauen zu den Akteuren als entscheidend angegeben.

Stereotype Zuschreibungen werden weiter verstärkt, wenn **Entscheidungsgremien** homogen besetzt sind. Viele Gremien und Redaktionen setzen sich aus weißen, älteren Männern aus der Mittelschicht zusammen. Je höher die Hierarchie, desto höher ist die Männerquote.

Filme, die von Männern realisiert werden, haben größeren kommerziellen Erfolg. Filme, die von Frauen realisiert werden, sind **bei Kritik und Jurys angesehener**.

Filme von Regisseurinnen sind häufiger auf Filmfestivals zu sehen, **haben einen längeren Festivallauf und gewinnen häufiger Preise**. Die Studie *Wer dreht deutsche Kinofilme?* zeigt, dass 58 Prozent der deutschen Kinoproduktionen von 2009 bis 2013 mit weiblicher und 46 Prozent mit männlicher Regie Preise gewannen.

Allerdings: **Mehrheitlich männlich besetzte Jurys** vergeben eher Preise an Projekte mit männlicher Leitung und mit männlichem Blickwinkel.

Auf den meisten Filmfestivals (besonders in prestigeträchtigen Sektionen der sogenannten A-Festivals) sind Regisseurinnen deutlich **unterrepräsentiert**.

Mythos 2: Es gibt nicht genug (gute) Frauen in der Branche.

Fehlende Chancen und die deutlich **schlechtere Bezahlung** führen fast logischerweise dazu, dass Frauen ihre erlernten Berufe verlassen und in andere (branchennahe) Positionen ausweichen.

In Deutschland sind durchschnittlich **40 Prozent der Filmhochschul-Alumni** Frauen. In Studiengängen wie Regie, Montage, Produktion und Drehbuch ist knapp die Hälfte der Studierenden weiblich. Szenografie studieren überwiegend Frauen, Ton und Sounddesign und Kinematografie überwiegend Männer.

Debüt- und Nachwuchsfilme zeigen noch eine gute Rate an Filmen von Frauen. Das ändert sich ab dem **zweiten oder dritten Film** – und das ist entscheidend dafür, wer in der Branche dauerhaft Fuß fasst. Sowohl bei den erfolgreichsten US-amerikanischen Filmen einer Dekade (2007-2017) als auch in der französischen Produktionslandschaft (2006-2016) sinkt der Anteil von Regisseurinnen gegenüber männlichen Kollegen, die mehrere Projekte in diesem Zeitraum realisieren konnten, rapide.

Budgets von Filmen mit weiblicher Regie sind in der Regel geringer, zeigt die Studie *Cut out of the Picture* des britischen Regieverbands Directors UK.

Das »**Gender Pay Gap**« beträgt in der deutschen Filmbranche durchschnittlich 25 Prozent. Bei der Regie liegt der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern sogar bei 88 Prozent. Für Österreich zeigte sich, dass bei 34 Prozent weiblich besetzten Stabsstellen im Filmbereich nur 29 Prozent der Honorare ausgeschüttet wurden. Bei Fernsehproduktionen waren die Unterschiede noch größer.



Alljährlich listet die Filmförderungsanstalt die besucherstärksten Filme eines Jahres auf. Unter den besten 10 des Jahrgangs 2017 findet sich nur eine Regisseurin: Katja von Garnier mit dem Mädchen-und-Pferde-Abenteuer *Ostwind 3 – Aufbruch nach Ora*. Dabei wäre ihr auch anderes zuzutrauen: Mit *Abgeschminkt*, ihrem Abschlussfilm an der HFF München, hatte sie 1994 den zweiten »Studenten-Oscar« überhaupt nach Deutschland geholt, im selben Jahr erhielt sie den heutigen »Deutschen Filmpreis« für die beste Nachwuchsregie.



TAXACTOR

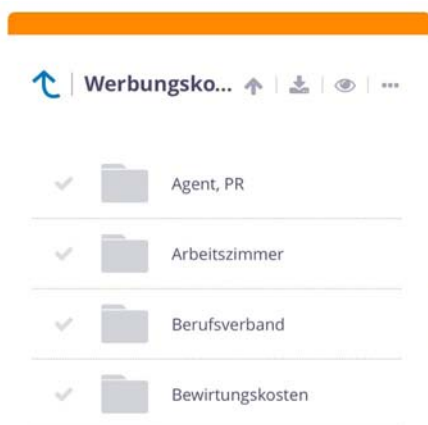
Du hast hauptsächlich auf Lohnsteuerkarte gearbeitet und zusätzlich GVL-Zahlungen/Wiederholungshonorare von max. 6.000 Euro pro Jahr erhalten?

Du willst kostengünstig eine Einkommensteuererklärung von auf den Medienbereich spezialisierten Steuerberatern erstellen lassen?

Dann bist Du bei TAXACTOR genau richtig.

Wir erstellen Deine Einkommensteuererklärung ab 90,00 Euro.

Einfach und schnell und von spezialisierten Steuerberatern bearbeitet.



TAXACTOR – ein Produkt der auf Filmschaffende spezialisierten Steuerberatungskanzlei **in stereo Knauff & Schaar Steuerberater**

www.taxactor.de

Mythos 3: Filme von Frauen sind nicht so erfolgreich.

Filme von Frauen haben gegenüber Filmen mit männlicher Regie durchschnittlich **geringere Besucherzahlen** und spielen somit weniger Geld ein.

Die durchschnittliche Förderung von Filmprojekten mit weiblicher Regie ist in Europa in allen Ländern geringer als für die von männlichen. In Deutschland erhalten Frauen für ihre Projekte durchschnittlich ein Drittel **weniger Förderung** als Männer.

Regisseurinnen steht ein **geringeres Budget** zur Verfügung. Sie bekommen nur etwas mehr als die Hälfte der Mittel je Produktion. Filme mit sehr hohen Budgets werden fast ausschließlich von männlichen Regisseuren gemacht.

In der europäischen Studie *Where Are the Women Directors?* wurde ein Fragebogen zu entsprechenden genderstereotypen Vorurteilen ausgewertet. Fast ein Drittel der 900 Befragten sieht einen **negativen Effekt** für öffentliche Förderung, über die Hälfte für private Finanzierung, wenn die Regie mit einer Frau besetzt ist.

Das geringere Gesamtbudget führt zu **kleineren Werbeetats**, folglich weniger Publikum.

Verleiher vertreiben Filme von Regisseurinnen mit **geringeren Kopienzahlen**. Im Independent-Bereich werden solche Produktionen meist von kleineren Verleihern gekauft und klein gestartet.

Zwischen 2013 und 2015 stammten **nur 15 Prozent** der weltweit gestarteten neuen Filme von Frauen. An der Gesamtzahl aller Kinoaufführungen machte ihr Anteil sogar nur noch 3 Prozent aus.

Auch die **Filmkritik** wird von Männern dominiert. Männliche Kritiker schreiben seltener über Filme von Frauen und bewerten diese dann oft schlechter als ihre Kolleginnen.

Mythos 4: Frauen können sich nicht durchsetzen.

Die Studie *Gender und Film* der FFA hat herausgearbeitet, dass **bestimmte Berufe** wie Regie und Produktion eher als »männlich« gelten. Frauen werden (auch trotz erfolgreicher früherer Produktionen) stärker als Risiko gesehen.

Das gilt auch für Männer, die **Minderheiten** angehören. Bei Frauen werden die Vorurteile dadurch sogar noch verstärkt.

Zusätzlich verlieren die Betroffenen weitere **Zeit und Energie**, weil sie sich ständig bewähren und konstant Strategien entwickeln müssen, wie sie mit dem Bias umgehen.

Der Weinstein-Skandal und die aktuelle Vernetzung von Feministinnen in der Filmbranche zeigen, dass die **patriarchalen Machthierarchien** universell sind. Filmemacherinnen sehen sich (mit kulturellen Variationen) von Deutschland bis Süd-Korea den gleichen Problemen gegenüber.

»Dreharbeiten sind Krieg« lautet eine Spruchweisheit der Branche. Im Zuge der Diskussion um Quoten und Machtmissbrauch wird auch dieses Credo allmählich in Frage gestellt, zunehmend äußern sich Regisseurinnen und Regisseure zu Wort, die **Kommunikation und Offenheit** am Set schätzen und nicht der alten Idee folgen wollen, dass Regisseurinnen ihre Arbeitsweise »männlicher« machen müssen, um zu bestehen.

Ernst und Action sind für echte Kerle, Gefühl und Leichtes für die Mädels? So dachte man sich das wohl in Hollywood, als man Penny Marshall eine Komödie mit noch nicht ganz so prominenter Besetzung anvertraute: *Big* war die zweite Kinofilmregie der ehemaligen Schauspielerin, und obwohl zur selben Zeit etliche solcher Körper-tausch-Komödien in die Kinos kamen, spielte der Film 1988 allein in den USA mehr als 100 Millionen Dollar ein. Marshall war die erste Regisseurin, der das gelang. Ihrem Hauptdarsteller Tom Hanks verschaffte die Rolle den Durchbruch.



Mythos 5: Frauen netzwerken nicht.

In der FFA-Studie wurden bestehende **Seilschaften und intransparente Entscheidungskriterien** als stärkste Barrieren genannt.

In *Where Are All the Women Directors?* wurden auf europäischer Ebene fehlende Netzwerke als die niedrigste Hürde für Frauen eingestuft. Als schlimmer galten (in dieser Reihenfolge) der kompetitive **Wettbewerb um Fördermittel**, **das Fehlen von Vorbildern** und die **Betreuung für Familienangehörige**.

Frauen in »Above-the-line«-Positionen holen weitere Frauen in andere **kreative Schlüsselpositionen**. Laut FFA-Studie kooperieren Produzentinnen doppelt so oft mit einer Regisseurin, mehr als doppelt so oft mit einer Autorin und auch deutlich häufiger mit Szenografinnen. Regisseurinnen arbeiten öfter mit Drehbuchautorinnen und Kamerafrauen zusammen. Auch Studien in Österreich und Großbritannien stellen einen generellen Anstieg von Frauen in anderen Stabstellen fest, wenn eine Frau Regie führt. Zugleich haben Studien in allen drei Ländern herausgefunden, dass bei Produktionen, in denen mehr Frauen kreative Leitungspositionen besetzen, auch **mehr weibliche Protagonisten** vorkommen.

Wem nützen die alten Strukturen? Männern! Für die australische Filmbranche wurde herausgefunden, dass drei von vier männlichen Produzenten in einem Zeitraum von zehn Jahren mit keiner oder nur einer einzigen Frau in einer leitenden kreativen Position zusammengearbeitet hat. Ein Vergleich der Daten mit den Filmindustrien in Deutschland und Schweden zeigte, dass hier jeweils sehr ähnliche **Genderverteilungen** vorhanden sind.



1929 waren die »Oscars« zum ersten Mal vergeben worden. Es dauerte 90 Jahre, bis eine Kamerafrau auch nur nominiert wurde. Da hatte Rachel Morrison schon als erste weibliche DoP überhaupt die Bildgestaltung für einen Blockbuster aus dem Marvel-Universum übernommen: *Black Panther*.

Mythos 6: Frauen wollen keine Genre-Filme machen.

Prestigeträchtige Krimiformate wie *Tatort* oder *Polizeiruf 110* werden in Deutschland vornehmlich von Männern gedreht. Die TV-Krimis zur Hauptsendezeit entstehen in der ARD zu 14 Prozent und im ZDF zu 0 Prozent unter weiblicher Regie.

Der Anteil von Regisseurinnen ist in **Vorabendserien**, die in der Regel über geringere Budgets und weniger Renommee verfügen, etwas höher. Ähnlich verhält es sich bei Dokumentar- und Kurzfilmen. Hier ist der Anteil von weiblichen Filmschaffenden deutlich höher als im Langspielfilmbereich.

Filme mit weiblicher Regie unterscheiden sich in **Inhalten und Sichtweisen**: Häufiger stehen weibliche Figuren im Zentrum, die Geschichte wird aus deren Sicht erzählt und dreht sich um Romantik und Beziehungen. Das besagt die Studie *Female Directors in European Films* der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle und folgert daraus: Regisseurinnen werden Filme mit einem weiblichen Zielpublikum anvertraut, anscheinend werde ihnen nicht die Chance gegeben, andere Filme zu inszenieren.

In Großbritannien werden vor allem Dokumentationen, Musikfilme, Romantische Komödien, Biografien und Familienfilme von weiblichen Regisseuren inszeniert. Das weibliche Publikum hingegen bevorzugt die Genres Komödie, Drama, Thriller, Romantik, Familienfilm und Action. Der Bericht für den britischen Regieverband Directors UK schließt daraus, dass Regisseurinnen unverhältnismäßig oft davon **abgehalten** würden, die Genres zu verfilmen, die sie interessierten.

Ähnlich zeigt sich das bei populären US-amerikanischen Genre-Produktionen: Frauen verfilmen dort vor allem Drama und Comedy. **Verschwindend gering** sind ihre Chancen, in einem anderen Genre wie Action (1:60), Science-Fiction/Fantasy (1:44), Thriller (1:37) oder Horror (1:30) zu inszenieren.



Eine Rangliste der Schauspiel-Stars hält Box Office Mojo auf dem neuesten Stand. Über die Platzierung entscheiden die durchschnittlichen Einnahmen pro Film. Unter den ersten 20 befindet sich nur eine Frau: Scarlett Johansson. Und das verdankt sie wahrscheinlich auch nur ihrem »erfolgreichsten« Film, dem Superhelden-Blockbuster *Avengers: Infinity War*.

Mythos 7: Frauen machen andere Filme.

Das Geschlecht der Regisseure hat keinen Einfluss auf die Entscheidung, einen Film zu sehen, gaben die Befragten in der europäischen Studie *Where Are All the Women Directors?* an. Drei Viertel von ihnen waren allerdings der Meinung, dass sich daraus ein **Unterschied für die Umsetzung** eines Themas ergibt.

Nach aktuellen Erhebungen ist **nur ein Drittel aller Filmrollen** in Hollywood weiblich. Gleiches gilt für die Protagonistinnen im deutschen fiktionalen Fernsehen und im Kinderfernsehen.

Mehr weibliche Kreative hinter der Kamera führen zu **diverseren Geschichten**, mit einer **größeren Bandbreite** an Figuren und mit **stärkerer Figurentiefe** – auch für männliche Charaktere. Das haben zwei Masterarbeiten an der Universität Rostock und Untersuchungen des Österreichischen Filminstituts dargestellt.

Das Publikum schätzt **komplexe Figuren**. Als eines der hervorstechenden Merkmale dänischer Fernsehserien nannten deutsche Zuschauer die Frauenfiguren: Sie dürfen unter anderem über 40 sein, alleinerziehend und neben ihrem Kommissarinnenjob ein Privatleben haben. Diese Komplexität gilt übrigens genauso für alle anderen Figuren. 3



Dreimal in 90 Jahren konnten deutsche Filme bei den »Oscars« punkten. Den Goldmann für den besten fremdsprachigen Film holte 2003 *Nirgendwo in Afrika*, inszeniert und geschrieben von Caroline Link. Die Regisseurin war bereits fünf Jahre zuvor mit *Jenseits der Stille* in dieser Kategorie nominiert.



»Der Regisseur oder die Regisseurin ist von der Vorbereitung bis zum fertigen Werk die entscheidende künstlerisch-gestaltende Kraft«, beschreibt ihr Berufsverband das Aufgabenprofil. Doch mancher verkürzt das lediglich auf das letzte Wort. Als käme es allein darauf an, wer am lautesten brüllen kann. Ganz nebenbei: Das Drehbuch zum berühmtesten deutschen Film hat eine Frau geschrieben.

Wie soll's weitergehen?

Seit über einem Jahr wird über die Ungleichheit in der Branche diskutiert. Die Probleme sind bekannt. Doch wie lassen sie sich konkret und systematisch angehen? Julia Beerhold, , hatte sich dazu Gedanken gemacht, die wir in den folgenden neun Impulsen zusammenfassen.

1. Offene Debatte über die Problematik von geschlechter- und herkunftsabhängiger Bezahlung: Ist in allen Gewerken und Abteilungen der Filmbranche Lohnungleichheit und paritätische Besetzung möglich und nötig?

2. Kenntnis der Fakten: Warum ist das »Gender Pay Gap« beim Film größer als in anderen Branchen? Wie können Frauen handeln, um ihre Perspektive zu verbessern?

3. Bewusstsein schaffen. Wo hört individuelle Verantwortung auf, wo beginnt ein gesellschaftliches Problem? Auch andere, die nicht in allem gleich das große Ganze sehen, für die Sache gewinnen. Klar machen, dass nicht alles, was wie eine persönliche Entscheidung wirkt, auch eine ist. Wir alle gewinnen durch eine freie, offene Gesellschaft.

4. Änderung der Machtstrukturen: Wer schafft es im Kulturbetrieb nach oben? Wer entscheidet, wessen Geschichten erzählt werden? Wer vorkommt? Kurz: Wer hat die Macht bei Sendern und Förderinstitutionen? Beim Thema Repräsentanz (auch über die Geschlechterfrage hinaus) müssen Förderungs- und Machtstrukturen hinterfragt werden.

5. Kulturwandel hin zu einem wertschätzenden Miteinander. »Film ist Krieg« ist oft zu hören. Ähnlich äußern sich über ihre Tätigkeitsfelder auch manche Politiker. Sportler und Unternehmer, die sich anscheinend bei der Berufswahl vertan hatten. Der amerikanische General William T. Sherman kannte sich da besser aus: »Krieg ist die Hölle«, stellte er gegen Ende seiner Karriere fest. Hierarchien sind beim Film für die Abläufe unverzichtbar. Doch das muss nicht heißen, dass Menschen schlecht behandelt werden – wer dreht schon gerne in der Hölle? Also: Wie können wir effektiv bleiben und doch korrekt handeln?

6. Banden bilden. Wie organisieren wir Solidarität untereinander? Verbänden und Netzwerken beitreten und deren Arbeit unterstützen. Zusätzlich eigene Netzwerke bilden, anderen Frauen helfen.

7. Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärken.

8. Generationsübergreifendes Engagement. Von den eigenen Vorbildern lernen? Erfahrene Schauspielerinnen setzen sich für den Nachwuchs ein, etwa durch Mentoring und Diskussionsveranstaltungen.

9. Sensibilisierung und Prävention: Machtmissbrauch sexueller Art wird seit mehr als einem Jahr öffentlich diskutiert. Die Meldestelle Themis ist ein erster Schritt, Betroffenen zu helfen und sie zu unterstützen. Mindestens ebenso wichtig ist jedoch die Vorbeugung durch Sensibilisierungs-Workshops an Filmhochschulen und Schauspielschulen.



Julia Beerholds war bis 2017 im Vorstand des Schauspielverbands BFFS für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen zuständig. Ihre Impulse formulierte sie Ende vorigen Jahres im *CN-Magazin* von Casting-Network. Überarbeitete Fassung von Daniel Kunkel, Tina Thiele und Peter Hartig.

Was treibt die nächste Generation?

Die Umfrage von HFF München und cinearte auf dem Internationalen Festival der Filmhochschulen München.

Iris Zimmermann

Kunst, Gestaltung & Medien (Film).
Merz-Akademie, Stuttgart.

So habe ich mich ins Kino verliebt:

Kino war als Kind schon magisch, bringt mich in andere Welten, lässt mich stundenlang nicht los. Gute Filme lassen mich fühlen. Auch noch lange danach.

Mein Traumprojekt in drei Sätzen:

Ein teils dokumentarisches, teils szenisch inszeniertes Projekt, das einen Freundeskreis erfolgt, indem Menschen nach sich selbst suchen (Geschlecht, Identität, Sexualität). Dabei ist ihr Zusammenhalt das Wichtigste.

Ein Monat, eine einsame Insel und nur ein Video*. Welches?

Harry-Potter-Film :)



Filmemachen

»Ein Film, in dem nur der Regisseur zu sehen ist, funktioniert nicht. Der Regisseur muss unsichtbar sein. Je weniger man anwesend ist, desto mehr Platz bleibt für den Zuschauer. [...] Regie zu führen bedeutet nicht, mehr zu wissen als andere – ich muss anderen zuhören. Und es ist nicht so, dass ich nicht wüsste, wie ich meine Arbeit machen soll. Ich vertraue darauf. Es wäre langweilig, einfach nur einen Text auszuführen.«

Der Regisseur Asghar Farhadi (*The Salesman*) in einem Artikel der spanischen Nachrichtenagentur EFE vom 2. Dezember 2017.



Scheibenparade

Bekanntlich bietet die Blu-ray die bessere Sicht. Das glauben wir gerne und stellen deshalb jede Woche ausgewählte Neuerscheinungen vor. Das Beste daran: Sie können die Scheibe gewinnen. Dazu müssen Sie nur die Frage am Ende richtig beantworten.

Nach Jahren in Südamerika kehrt Laura (Penelope Cruz) zur Hochzeit ihrer Schwester in ihr Heimatdorf nahe Madrid zurück. Dort trifft sie auf ihre Jugendliebe Paco (Javier Bardem). Das ausgelassene Hochzeitfest findet ein jähes Ende, als Lauras Tochter plötzlich spurlos verschwunden ist. Bald verdächtigt jeder jeden, und das so harmonisch wirkende Familiengefüge entlarvt sich selbst ...

Der iranische Regisseur Asghar Farhadi hatte bereits zweimal den »Oscar« für den fremdsprachigen Film gewonnen, mit dem Psychothriller *Offenes Geheimnis* stand er dieses Jahr zum dritten Mal im Wettbewerb von Cannes. Zu seinem Drehbuch hatte ihn schon vor zwölf Jahre eine Vermisstenanzeigen auf den Straßen im spanischen Süden inspiriert. Während des Schreibprozesses für das »äußerst präzise spanische Sittengemälde« (Bardem) soll er bereits an seine drei späteren Hauptdarsteller gedacht haben. Penélope Cruz und Javier Bardem standen damit zum sechsten Mal gemeinsam vor der Kamera, den Dritten ließen wir unerwähnt – er wurde hierzulande mit einem Polit-Thriller-Drama bekannt, das ebenfalls mit dem Auslands-»Oscar« prämiert worden war. **Welches Land hatte diesen Film eingereicht?**



Offenes Geheimnis | Drama | Deutschland 2018 | Eurovideo | 134 Minuten | FSK 12

Schreiben Sie Ihre Antwort an info@cinearte.net und in die Betreffzeile Ihrer E-Mail »Scheibenparade 440«. Einsendeschluß ist der 28. Januar 2019. Die Lösung verraten wir in der nächsten Ausgabe. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **Wonach wir in der vorigen Ausgabe an dieser Stelle gefragt hatten:** *Die Braut des Prinzen*.



Der schöne Großvater

Es gibt eine Welt jenseits der Leinwände. Bilden wir sie ab! Diese Kolumne ist dem Dokumentar- und Experimentalfilm gewidmet. Christoph Brandl, selbst Filmemacher, stellt aktuelle Filme, Trends und Diskussionen vor.

Text **Christoph Brandl**

Interesse an deutscher Geschichte jemand? Kalter Krieg, Willi Brandts Ostpolitik und sowas? Geht so, weil gerade nicht aktuell und schon ausgiebig dargestellt. Moment: Und wenn der eigene Großvater einer der Protagonisten dieses Teils der Geschichte war? Wenn er derjenige Abgeordnete aus den Reihen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion war, der zusammen mit einem Kollegen das umstrittene Misstrauensvotum gegen Willi Brandt zum Scheitern gebracht hatte? Und das, obwohl er langjähriger CSU-Bundestagsabgeordneter und Strauß-Intimus gewesen war und als »der schöne Leo« die Seiten der Hochglanzmagazine füllte? Wobei, was heißt schon »der eigene Großvater«? Stand da nicht in einer der Gerichtsakten, dass Leo, der Großvater, behauptete, nicht der leibliche Vater der Mutter des vermeintlichen Enkels zu sein? Findet man das kompliziert? Dann versteht man vielleicht die Motivation, die den Regisseur Benedikt Schwarzer den spannenden und sehenswerten Film *Die Geheimnisse des*

schönen Leo (Deutschland 2018) drehen ließ. Leo ist Leo Wagner und Schwarzers Großvater.

Wagner war CSU-Bundestagsabgeordneter, als solcher mit Franz Josef Strauß eng verbandelt, schillernde Figur im Kölner Nachtleben und scheiterte an undurchsichtigem Finanzgebaren. Als Wagner starb, blieb seine Familie mit vielen Fragen und offenen Wunden zurück. Sein Enkel machte sich zehn Jahre nach Wagners Tod auf die Suche nach einem Großvater, den er nie wirklich kennengelernt hatte. Er fand Zeitzeugen, Zuhälter und Geliebte – und selbst Leos Führungsoffizier bei der Stasi. Die Parteifreunde von damals, Bundesminister a. D. Theo Waigel und der frühere CSU-Vordenker Wilfried Scharnagl, sowie der SPD-Minister a. D. Egon Bahr bleiben jedoch merkwürdig schweigsam. Die negativen Erlebnisse mit ihm seien der Grund, warum man nicht über Wagner sprechen wolle.

Was war geschehen? Der Frontsoldat im Zweiten Weltkrieg und Mitbegründer der CSU eine plötzliche persona non grata? Der schöne Schein von Leos Bilderbuchkarriere und Vorzeigefamilie in den Günstburger Wahlkreisprospekten blättert im Laufe des Filmes ab. Und soviel kann man verraten, ohne Spoileralarm: Wagners Ehe war zerrüttet, seine nächtlichen Kölner Exzesse mit Ausgaben in Nachtclubs im fünfstelligen DM-Bereich waren unter seinen Komplizen legendär. Dazu hatte er sich in seinen ausufernden Wahlkämpfen finanziell übernommen und die daraus folgenden Löcher in der Parteikasse aus zweifelhaften Quellen zu stopfen versucht. Schnell kam das Gerücht auf, dass Wagner sich tief in dubiose Geschäfte verwickelt, Ostkontakte gesucht hatte, und bald erhärteten sich die Indizien, dass Wagner jener entscheidende Verräter war, der 1972 das Misstrauensvotum seiner Fraktion gegen Brandt scheitern ließ – honoriert von der Stasi.

Bis heute wirft sein Leben einen Schatten über die Familie. Es dauert lange, bis seine Tochter, Ruth Schwarzer, über die Vergangenheit sprechen kann. Die bonbonfarbenen Super-8-Filme der 60er- und 70er-Jahre und die Schwarzweiß-Filme, die Wagner bei seiner politischen Arbeit, im Kreise der Parteigranden und als Sprecher im Bundestag zeigen, erscheinen plötzlich in völlig neuem Licht.

Schwarzer legt seinen Film wie einen *Film noir* an, mit nächtlichen Autofahrten und konspirativen Treffen in dunklen Stadtteilen. Beinahe jeder Befragte wirft ein neues, geheimnisvolles Licht auf den angeblichen Saubermann der CSU. Weitere Recherchen über Wagner eröffnen einen ungeschönten Blick auf die Widersprüche seiner Generation und die Abgründe der Bonner Republik. Schwarzer sagte im Interview: »Meinen Großvater habe ich als Kind nie richtig kennengelernt. Mit der Zeit wurde mir jedoch klar, dass durch ihn in meiner Familie Politik und Privatleben auf schmerzvolle Weise aufeinander geprallt sind. Familie dient im Wahlkampf zur Repräsentation, ansonsten musste sie im Stillen funktionieren.«

Der Preis für Politiker-Karrieren war hoch. Schwarzers Großvater stand prototypisch für seine Generation. Nationalsozialismus, Krieg und der Wechsel von Held zu Täter 1945 bedeuteten auch eine bestimmte Prägung und führten zu hohem Druck, gerade auf ihn als Mann. Es muss in ihm rumort haben. Doch was sein Leben und seine Entscheidungen für Schwarzers Familie bedeuteten, wurde dem jungen Regisseur erst bei der intensiven Beschäftigung mit Wagner so richtig klar. Und manche Fragen hatte er sich zuvor nicht mal gestellt. Umso mehr überraschten ihn die Antworten – und die Zuschauer wohl ebenso ...

Die Geheimnisse des schönen Leo startet heute in den Kinos.

<https://bit.ly/2Q8T9T8>



Wir gratulieren!

Crew-United-Member auf Festivals und bei Preisverleihungen in den vergangenen Wochen.

Preisträger	Preis Festival	Kategorie	Ergebnis
Am Cu Ce – Mein ganzer Stolz			
Hannah Katharina Weissenborn	Max-Ophüls-Preis	Kurzfilm	nominiert
Angelo			
Anette Keiser	Österreichischer Filmpreis	Bestes Maskenbild	nominiert
Andreas Sobotka	Österreichischer Filmpreis	Bestes Szenenbild	nominiert
Arthurs Gesetz			
Birgitta Lohrer-Horres	Deutscher Fernsehpreis	Beste Ausstattung (Kostümbild)	nominiert
Markus Dicklhuber	Deutscher Fernsehpreis	Beste Ausstattung (Szenenbild)	nominiert
Aufbruch in die Freiheit			
Anna Schudt	Deutscher Fernsehpreis	Beste Schauspielerin	nominiert
Bad Banks			
Désirée Nosbusch	Deutscher Fernsehpreis	Beste Schauspielerin	nominiert
Christian Schwochow	Deutscher Fernsehpreis	Beste Regie	nominiert
Cops			
Anton Noori	Österreichischer Filmpreis	Beste männliche Nebenrolle	nominiert
Claus Benischke	Österreichischer Filmpreis	Beste Tongestaltung	nominiert
Das Boot			
Tom Wlaschiha	Deutscher Fernsehpreis	Bester Schauspieler	nominiert
Das rote Rad			
Nicolas Ehret	Max-Ophüls-Preis	Mittellanger Spielfilm	nominiert
Der große Rudolph			
Martina Müller	Deutscher Fernsehpreis	Beste Ausstattung (Kostümbild)	nominiert
Jana Karen	Deutscher Fernsehpreis	Beste Ausstattung (Szenenbild)	nominiert
Der Polizist und das Mädchen			
Albrecht Schuch	Deutscher Fernsehpreis	Bester Schauspieler	nominiert

Preisträger	Preis Festival	Kategorie	Ergebnis
Der Trafikant			
Regina Fritsch	Österreichischer Filmpreis	Beste weibliche Nebenrolle	nominiert
Johannes Krisch	Österreichischer Filmpreis	Beste männliche Nebenrolle	nominiert
Caterina Czepek	Österreichischer Filmpreis	Bestes Kostümbild	nominiert
Die Freibadclique			
Jonathan Berlin	Deutscher Fernsehpreis	Bester Schauspieler	nominiert
Die Kandidaten			
Michael Schwarz	Max Ophüls Preis	Wettbewerb Dokumentarfilm	nominiert
Die letzte Party deines Lebens			
Martha Ruess	Österreichischer Filmpreis	Beste Maske	nominiert
Daniel Prochaska	Österreichischer Filmpreis	Bester Schnitt	nominiert
Electric Girl			
Ziska Riemann	Max-Ophüls-Preis	Spielfilm	nominiert
Erik & Erika			
Markus Freistätter	Österreichischer Filmpreis	Beste männliche Hauptrolle	nominiert
Brigitta Fink	Österreichischer Filmpreis	Bestes Kostümbild	nominiert
Fremde Tochter			
Hassan Akkouch	Fernsehfestival Baden-Baden	Darstellerpreis	gewonnen
Gladbeck			
Sascha Alexander Geršak	Deutscher Fernsehpreis	Bester Schauspieler	nominiert
Alexander Scheer	Deutscher Fernsehpreis	Bester Schauspieler	nominiert
Albrecht Schuch	Deutscher Fernsehpreis	Bester Schauspieler	nominiert
Hilfe, ich habe meine Eltern geschrumpft			
Alexandra Maringer	Österreichischer Filmpreis	Bestes Szenenbild	nominiert
Kruso			
Albrecht Schuch	Deutscher Fernsehpreis	Bester Schauspieler	nominiert
Jonathan Berlin	Deutscher Fernsehpreis	Bester Schauspieler	nominiert

Preisträger	Preis Festival	Kategorie	Ergebnis
Murer – Anatomie eines Prozesses			
Inge Maux	Österreichischer Filmpreis	Beste weibliche Nebenrolle	nominiert
Gerhard Liebmann	Österreichischer Filmpreis	Beste männliche Nebenrolle	nominiert
Parfum			
Jakub Bejnarowicz	Deutscher Fernsehpreis	Beste Kamera	nominiert
Bernd Schlegel	Deutscher Fernsehpreis	Bester Schnitt	nominiert
Rufmord			
Rosalie Thomass	Deutscher Fernsehpreis	Beste Schauspielerin	nominiert
Was bleibt			
Eileen Byrne	Max-Ophüls-Preis	Kurzfilm	nominiert

Anzeige

„Um klar zu sehen, genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung“. Antoine de Saint Exupéry

Nachhaltigkeit geht uns alle an

Nein, die Wahrheit ist

Dass Film ein kreatives Produkt ist, das nicht umweltfreundlich sein muss

Ich glaube nicht

Dass Veränderung beim Einzelnen anfängt

Es ist doch so

Dass Zeit und Geld beim Film das einzig Wichtige sind

Ich weigere mich hinzunehmen

Dass auch ich einen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann

Es ist doch ganz klar

Dass nur das Ergebnis zählt und nicht der Weg dorthin

Es wäre absurd zu meinen

Zusammen sehen wir mehr!

[Also bitte nochmal von unten lesen!]



Drehmomente

01.01.2019–31.12.2019 | Alarm für Cobra 11 – Die Autobahnpolizei 2019 | TV-Serie | Deutschland | Action | Regie: Nico Zavelberg | Produktion: Action Concept | Auftragssender: RTL

<https://www.crew-united.com/?mov=248458>

01.01.2019–24.03.2019 | Berlin Tag & Nacht 2019 | Dokuserie | Deutschland | Reallife, Scripted-Reality | Regie: Martina Faust | Produktion: Filmpool Entertainment | Auftragssender: RTL II

<https://www.crew-united.com/?mov=250454>

02.01.2019–22.11.2019 | Alles, was zählt 2019 | TV-Serie | Deutschland | Daily Soap | Regie: Daniela Grieser | Produktion: Ufa Serial Drama | Auftragssender: RTL

<https://www.crew-united.com/?mov=250450>

03.01.2019–09.01.2019 | Abendmahl 2019 | Kurzspielfilm | Deutschland | Schwarze Komödie | Regie: Luise Brinkmann | Produktion: Marius Kimmel Produktion

<https://www.crew-united.com/?mov=250239>

Vermissen Sie etwas? Wir melden in jeder Ausgabe die aktuellen Drehstarts, geprüft und aus erster Hand. Falls Ihre Produktion in unserer Übersicht trotzdem fehlen sollte, dann melden Sie sie doch einfach an unter:

www.crew-united.com

Fernsehpremierer

Samstag, 26.01 [ARD] Scheidung für Anfänger 2017-2018 | TV-Film | Deutschland | Familie, Komödie | Regie: Thorsten M. Schmidt | Drehbuch: Nina Bohlmann | Produktion: ITV Studios Germany | Auftragssender: ARD, Degeto



Startkapital

Break the Ballet 2019 | Kinospießfilm | Deutschland | Coming of Age, Jugend | Regie: Stefan Westerwelle | Drehbuch: Hannah Schweier, Stefan Westerwelle, Vera Kissel | Produktion: Lieblingsfilm | Drehstart: nicht bekannt

<https://www.crew-united.com/?mov=250457>

BKM 450.000 Euro (Produktionsförderung 12/2018)

Lucy ist jetzt Gangster 2019 | Kinospießfilm | Deutschland | Familie, Family Entertainment, Kinder | Regie: Till Endemann | Drehbuch: Andreas Cordes, Till Endemann | Produktion: Indi Film, BR | Drehstart: nicht bekannt

[Bereits erhalten: Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg 27.500 Euro, MFG Baden-Württemberg 40.000 Euro, MFG 500.000 Euro]

<https://www.crew-united.com/?mov=248322>

BKM 500.000 Euro (Produktionsförderung 12/2018)

Paolos Glück 2019 | Kinospießfilm | Deutschland | Drame, Jugend | Regie: Thorsten Drössler | Drehbuch: Thorsten Drössler | Produktion: Filmvermoegen | Drehstart: nicht bekannt

<https://www.crew-united.com/?mov=250458>

BKM 20.000 Euro (Produktionsförderung 12/2018)

Rettet Jaddai – das Mädchen mit den roten Schleifen 2019 | Kinospießfilm | Deutschland | Coming of Age, Drama, Jugend | Regie: Jayakrishnan Subramanian | Drehbuch: Franziska Schönenberger | Produktion: Family Business Franziska Schönenberger und Veronika Schönenberger-Eder | Drehstart: nicht bekannt

<https://www.crew-united.com/?mov=250459>

BKM 15.000 Euro (Produktionsförderung 12/2018)

Wattenwunder 2019 | Kurzspießfilm | Deutschland | Animation, Kinder | Regie: Michael Zamjatnins | Drehbuch: Michael Zamjatnins, Susanne Ziebell Zamjatnins | Produktion: N.N. (wird nachgetragen) | Drehstart: nicht bekannt

[Bereits erhalten: Filmwerkstatt Kiel der FFHSH 10.000 Euro]

<https://www.crew-united.com/?mov=249120>

BKM 20.000 Euro (Produktionsförderung 12/2018)

Filmfestspiele

18.01–25.01 Triest [Italien] »Trieste Film Festival«
...Wettbewerb: Spielfilme und Kurzfilme. »Selezione ufficiale«: Innovative Filme und Filme zu Gesellschaft und Kultur des Herkunftslandes. »Sezione Immagini«: Innovative Filme und audiovisuelle Werke aller Genres, Formate und Längen mit englischen oder französischen Untertiteln.

www.triestefilmfestival.it

18.01–27.01 Genf [Schweiz] »Black Movie Geneva Film Festival« ...Innovativ und ungehemmt. »Black Movie« bietet alljährlich zehn Tage lang ein Programm mit aufstrebenden Filmemachern aus Asien, Afrika und Lateinamerika.

www.blackmovie.ch

22.01–27.01 Biarritz [Frankreich] »Festival International de Programmes Audiovisuels« ...Audiovisuelle Werke, die nicht in erster Linie fürs Kino gedacht sind: Fernsehfilme, Serien und Magazinbeiträge, Dokumentationen und Essays, Reportagen, Musik- und Veranstaltungsaufzeichnungen, Kurzprogramme.

www.fipa.tv

22.01–27.01 Trondheim [Norwegen] »Trondheim, minimalen« ...Kurzfilmfestival.

www.minimalen.com

23.01–03.02 Rotterdam [Niederlande] »International Film Festival Rotterdam« ...Alle Genres, Längen und Formate (auch Video) außer Animations- und Kinderfilmen. »Tiger«-Preis für erste und zweite Spielfilme ab 60 Minuten und Kurzfilme. Filmmarkt.

www.iffir.com

stage | set | scenery

WORLD OF ENTERTAINMENT TECHNOLOGY

INTERNATIONALE
FACHMESSE UND KONGRESS
BERLIN · 18.–20. JUNI 2019



Messegelände Berlin
www.stage-set-scenery.de

24.01–31.01 Solothurn [Schweiz] »Solothurner Filmtage« ...Forum Schweiz: Filme und Videos aller Formate von schweizerischen und in der Schweiz ansässigen ausländischen Filmschaffenden.

www.solothurnerfilmtage.ch

24.01–03.02 Park City [USA] »Sundance Festival« ...Wettbewerb: Amerikanische Filme. Internationaler Wettbewerb für Dokumentar- und Spielfilme ab 70, Kurzfilme bis 70 Minuten. Amerikanische Premiere. Englische Untertitel.

www.sundance.org

25.01–31.01 Park City [USA] »Slamdance Film Festival Park City« ...Wettbewerbe. Alternatives »Gegenfestival« zu Sundance. Kurzfilme (Fiktion, Animation, Experimental und Dokumentar) bis 40 Minuten.

www.slamdance.com

25.01–03.02 Angers [Frankreich] »Premiers Plans« ...Wettbewerb für erste und zweite Spielfilme, erste Kurzfilme bis 15, Hochschulfilme bis 30, Animationsfilme bis 20 Minuten. Spiel- und Animationsfilme bis 59 Minuten und Dokumentarfilme bis 40 Minuten sind zum Wettbewerb zugelassen. Panorama für 3D-Kurzfilme und Experimentalfilme außer Konkurrenz. Filme dürfen in Frankreich noch nicht gelaufen sein. Diverse Preise.

www.premiersplans.org

25.01–03.02 Göteborg [Schweden] »Göteborg International Film Festival« ...Kein Wettbewerb. Spielfilme ab 60 Minuten, Dokumentarfilme an 45 Minuten.

www.goteborgfilmfestival.se

08.02–18.02 Berlin »Internationale Filmfestspiele Berlin« ...Wettbewerb: Kino-Spielfilme ab 70 Minuten. »Panorama«: Spiel- und Dokumentarfilme ab 70 Minuten. »Forum (Internationales Forum des Jungen Films)«: Spiel- und Dokumentarfilme ab 60 Minuten. »Generation« (ehemals »Kinderfilmfest«, »Kplus« und »14plus«): Lange Filme (ab 60 Minuten) und Kurzfilme (bis 20 Minuten). »Perspektive Deutsches Kino«: Deutsche Spiel-, Dokumentar- und Experimentalfilme ab 20 Minuten. »Kulinarisches Kino«: Programm aus ca. zwölf aktuellen Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilmen, die sich mit Food-Motiven beschäftigen. »Berlinale Shorts«: Spiel-, Dokumentar-, Experimental- und Animationsfilme bis 30 Minuten. Weitere Preise und Sektionen, Retrospektive, Europäischer Filmmarkt.

www.berlinale.de

08.02–18.02 Annonay [Frankreich] »Festival International du Premier Film Annonay« ...Wettbewerb: Erste Spielfilme ab 60 Minuten. Kurzfilme außer Konkurrenz.

www.annonaypremierfilm.org



Diese Woche im Kino

Fotos: Alamode, Fares Sokhon | Sony Pictures | Universal | NFP | Warner Brothers | 20th Century Fox | Pola Sell, Melanie Gärtner

Capernaum – Stadt der Hoffnung

Drama. Libanon/Frankreich 2018 **Regie** Nadine Labaki **Drehbuch** Nadine Labaki, Jihad Hojeily, Michelle Keserwany, Georges Khabbaz, Khaled Mouzanar **Bildgestaltung** Christopher Aoun **Montage** Konstantin Bock, Laure Gardette **Musik** Khaled Mouzanar **Szenenbild** Hussein Baydoun **Kostüm** Zeina Saab de Melero **Ton** Vince Van Driesten, Chadi Roukoz **Casting** Jennifer Haddad

Das Sozialdrama der Libanesin Nadine Labaki ist eine gewaltige Anklage und gewann in Cannes den »Preis der Jury«. Zain (wunderbar dargestellt von dem Laiendarsteller Zain Al Rafeea) erfährt keine elterliche Liebe. Er ist nur eines von zahlreichen Kindern. Die Eltern zu arm, um ihren Kindern eine Geburtsurkunde zu geben. Eine Schwester verkaufen sie gar. Zain packt immer wieder die Wut, angesichts des Schicksals, dass er den Preis für die Konflikte der Erwachsenen unverschuldet zahlt, und er überträgt diese effektivvoll auf das Publikum. So setzt Labaki bei einer Gerichtsverhandlung an, in der Zain die Eltern, und damit die Gesellschaft, verklagt, weil sie ihn in die Welt gesetzt haben. Für *Capernaum*, der wahrlich ans Mitgefühl appelliert, sprechen die dokumentarische Kameraarbeit des Deutschlibanesen und Absolventen der HFF München Christopher Aoun (*Die Schatten der Wüste*) und das überzeugende Spiel des Hauptdarstellers.

ne

Auch gut:

Raus Zurück zur Natur scheint die Lösung in einer Welt, die am Arsch ist. Philipp Hirsch schickt in seinem Debüt eine Gruppe Jugendlicher auf einen Social Media-Aufruf hin auf eine Schnitzeljagd zu einer verheißungsvollen Hütte im Nirgendwo. Die Teilnehmer kennen sich vorher nicht und suchen nicht nur den größeren Sinn, sondern ihren Platz im Verbund.

ne

Impressum

cinarte – Nachrichten für Filmschaffende wird herausgegeben von Peter Hartig, Oliver Zenglein und Vincent Lutz und erscheint jeden zweiten Donnerstag mit 26 Ausgaben im Jahr.

Redaktion: Peter Hartig (V.i.S.d.P.), Telefon 089-2024 4032, p.hartig@crew-united.com. Ständige Mitarbeiter: Karolina Wrobel, Elisabeth Nagy, Christoph Brandl.

Anzeigen: Andrea Düren, Telefon: 089-2024 4030, a.dueren@crew-united.com

Vertrieb und Abonnements: Crew United, Lutz und Zenglein GbR, Fraunhoferstr. 6, 80469 München, Telefon 089-2024 4030.

Redaktionsschluß ist Dienstagmittag vor Erscheinen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Gerichtsstand ist München.

Es gilt die **Anzeigenpreisliste** 16 vom Februar 2016. Anzeigenschluß: Mittwochmittag.

Der Preis für das **Jahresabonnement** beträgt 39 Euro und berechtigt zur Nutzung des Online-Archivs. Eine Kündigung des Abonnements muß spätestens einen Monat vor Ablauf des Bezugsjahres erfolgen. Keine Haftung bei Störung durch höhere Gewalt. **Premium Member** von Crew United erhalten cinarte im Rahmen ihrer Mitgliedschaft.



Member of



Partner of





Maria Stuart, Königin von Schottland

Drama. Großbritannien 2018 **Regie** Josie Rourke **Drehbuch** Beau Willimon **Bildgestaltung** John Mathieson **Montage** Chris Dickens **Musik** Max Richter **Szenenbild** James Merifield **Kostüm** Alexandra Byrne **Maske** Hannah Edwards, Sarah Kelly, Marc Pilcher **Ton** Robert Flanagan **Casting** Alastair Coomer

Als junge Witwe kehrt Maria Stuart (Saoirse Ronan) vom Kontinent nach Schottland zurück. Die Regiedebütantin Josie Rourke, bisher als künstlerische Leiterin des Londoner »Donmar-Warehouse«-Theaters bekannt, und Beau Willimon (Drehbuchautor der Serie *House of Cards*) zeigen Maria als sehr junge, aber auch willensstarke Persönlichkeit, die in der englischen Königin Elizabeth (Margot Robbie) gerne eine Verbündete gehabt hätte. Elizabeth kämpft um ihre eigene Stellung am Hof. Die Ehe und die Thronfolge ist politische Pflicht und gleichzeitig Korsett. Der Ausgang des Dramas ist bekannt. Rourkes Verfilmung beleuchtet die Biografie der beiden Kontrahentinnen aus einem feministischen Blickwinkel, was somit neue Akzente. **ne**

Auch gut:

Yuli Icíar Bollaín (*El Olivo – Der Olivenbaum*) vermittelt wieder mit Hilfe von Ken Loaches Stammdrehbuchautor Paul Laverty die Biografie des international erfolgreichen Tänzers Carlos Acosta. Vor allem das Kind, das lieber spielen als tanzen wollte, steht im Vordergrund. Alex Catalán fotografierte das Kuba dieser Kindheit in fast zu schönen Bildern. **ne**

Glass »Die Bestie« aus *Split* ist immer noch unterwegs. Doch nun bekommt der Serienmörder es mit David Dunn (Bruce Willis) zu tun, und der ist bekanntlich *Unbreakable*. M. Night Shyamalan führt in seinem neuen Werk die Handlungsstränge zweier abgeschlossener Filme zusammen und vollendet die ungewöhnliche Superhelden-Trilogie, die er vor fast 20 Jahren begonnen hatte. **ph**



Der Spitzenkandidat

Drama. USA 2018 **Regie** Jason Reitman **Drehbuch** Matt Bai, Jay Carson, Jason Reitman **Bildgestaltung** Eric Steelberg **Montage** Stefan Grube **Musik** Rob Simonsen **Szenenbild** Steve Saklad **Kostüm** Danny Glicker **Maske** Felicity Bowring, Ann-Maree Hurley **Ton** Steven Morrow **Casting** John Papsidera

Der Demokrat Gary Hart (Hugh Jackman) galt 1988 als sicherer Anwärter auf die Präsidentschaft. Bekanntlich gewann George H. W. Bush. Jason Reitmans (*Thank You for Smoking*) Bio-Pic basiert auf Matt Bais Sachbuch *All the Truth Is Out: The Week Politics Went Tabloid*. Hart fiel in der Gunst der Wähler vom Spitzenkandidaten ins Bodenlose, aufgrund einer Affäre, die mit seiner Qualifikation eigentlich nichts zu tun hatte. Einen moralischen Fleck auf der weißen Weste konnte man sich damals nicht leisten. Reitman stellt die Rolle der Presse, die hier unwiederbringlich eine Grenze überschreitet, in den Mittelpunkt und trifft damit einen heute noch viel wunderbaren Punkt. **ne**



Nächste Woche im Kino

The Favourite – Intrigen und Irrsinn

Dramödie. USA/Großbritannien/Irland 2018 **Regie** Yorgos Lanthimos **Drehbuch** Deborah Davis, Tony McNamara **Bildgestaltung** Robbie Ryan **Montage** Yorgos Mavropsaridis **Szenenbild** Fiona Crombie **Kostüm** Sandy Powell **Maske** Beverley Binda **Ton** Rashad Hall-Heinz **Casting** Dixie Chassay

Der britische königliche Hof ist von jeher ein Sumpf aus Intrigen. Der Grieche Yorgos Lanthimos (*The Lobster*) überhöht die Sicht auf den Palast mit all seinen Gemächern, den Fluren, der Küche, verfällt mit Hilfe der Kamera von Robbie Ryan (*American Honey*) in einen verzerrten Blickwinkel, der die Exaltiertheit des beginnenden 18. Jahrhunderts unterstützt. Königin Anne hat die Herzogin von Malborough, Sarah, an ihrer Seite, die ihren Einfluss auch auf die politische Arena ausdehnt. Nun kommt die Herzogin Abigail an den Hof, die, mittellos, sich ganz von unten hoch zu arbeiten gedenkt. Die Figuren mit dem Darstellergespann Olivia Colman, Rachel Weisz und Emma Stone liefern sich ein bisiges, tiefdüsteres Duell um die Macht und die Gunst. Dabei ist das Stück keineswegs zynisch, denn die Figuren kämpfen in der Tat um ihr Überleben, nicht nur am Hof. Bei den britischen »Independent Film Awards« gewann *The Favourite* in 10 von 13 nominierten Kategorien.

ne



Beautiful Boy

Drama. USA 2018 **Regie** Felix Van Groeningen **Drehbuch** Luke Davies, Felix Van Groeningen **Bildgestaltung** Ruben Impens
Montage Nico Leunen **Szenenbild** Ethan Tobman **Kostüm** Emma Potter **Ton** Lisa Pinero **Casting** Francine Maisler

Zwei Biografien fügen sich zu einem Film. Der Journalist David Sheff (Steve Carell) verarbeitet seinen Kampf, nicht ganz an der Drogenabhängigkeit seines Sohnes Nic (Timothée Chalamet) zu scheitern in dem Buch *Beautiful Boy: a Father's Journey through His Son's Addiction*. Nics ebenfalls gedruckte Darstellung heißt schlicht *Tweak: Growing Up on Methamphetamines*. Luke Davies (Lion) formte daraus ein Drehbuch, das man dem *Broken-Circle*-Regisseur Felix Van Groeningen anvertraute. Nicht so sehr die Drogensucht selbst, sondern der Schmerz des Vaters mit all den sprunghaften Erinnerungen an die bessere Zeit macht *Beautiful Boy* zu einem emotionalen Drama.

ne

Auch gut:

Womit haben wir das verdient? Wanda (Caroline Peters) ist erschüttert, als ihre pubertierende Tochter Nina (Chantal Zitzenbacher) plötzlich mit Kopftuch vor ihr steht und kein Schweinefleisch mehr mag. Die österreichische Regisseurin Eva Spreitzhofer stellt in ihrer Komödie Klischees und Halbwissen zur Schau.

ph



Creed II

Drama. USA 2018 **Regie** Steven Caple Jr. **Drehbuch** Sylvester Stallone, Juel Taylor, Ryan Coogler **Bildgestaltung** Kramer Morgenstau **Montage** Dana E. Glauberman, Saira Haider, Paul Harb **Musik** Ludwig Göransson **Szenenbild** Franco-Giacomo Carbone **Kostüm** Lizz Wolf **Maske** Fionagh Cush, Phyllis Temple **Ton** Damian Canelos, Chris Kellett, Ye Zhang **Casting** Lindsay Graham, Mary Vernieu

Alles Schöne hat eine Fortsetzung: Nachdem er im ersten Teil knapp danebenhaute, hat Adonis Creed (Michael B. Jordan) es nun schon gleich am Anfang geschafft: Er ist endlich Boxweltmeister im Schwergewicht! Da taucht ein alter Bekannter wieder auf: Ivan Drago (Dolph Lundgren), der einst Adonis' Vater getötet hatte und seinem Trainer Rocky Balboa (Sylvester Stallone) im Ring gegenüberstand. Drago fordert Adonis heraus, gegen seinen Sohn (Florian Munteanu) anzutreten ...

Rocky IV war nicht nur *Der Kampf des Jahrhunderts*, sondern auch der erfolgreichste Teil der Boxer-Filmreihe, die mit *Creed* eine neue Runde einlegte. Damals war 1985, der Kalte Krieg im vollen Gange, und die Leinwandboxer fochten einen seltsamen Kampf der Ideologien aus: In der guten Ecke Rocky, der Underdog aus Philadelphia, in der anderen Ivan Drago, realsozialistische Kampfmaschine mit modernstem sportmedizinischen Equipment. *Creed 2* kehrt die Verhältnisse um: Nun sind es die Dragos, die für ein besseres Leben kämpfen. Steven Caple Jr. (*The Land*) inszenierte das mit der angemessenen Distanz, so dass dieser zweite Teil von »Rocky – the Next Generation« kein platter Neuaufguss wurde.

ph

Vier Dokus

Genesis 2.0 Ein Briefkontakt schlägt die Brücke zwischen dem Schweizer Christian Frei, der Zellbiologen nach der Zukunft befragt, und dem russischen Regisseur und Kameramann Maxim Arbugaev, der auf den neusibirischen Inseln Jakuten begleitet, die nach Elfenbein von Mammuts suchen. *Genesis 2.0* gewann für seinen eher Fragen aufwerfenden Ansatz vor allem für die Kameraarbeit Preise. Dafür wurde neben Arbugaev auch Peter Indergand verpflichtet, mit dem Frei seit seinem ersten Kinodokumentarfilm *Ricardo, Miriam y Fidel* vor mehr als 20 Jahren zusammenarbeitet. Ab 17. Januar. **ne**

Fahrenheit 11/9 Als Fortsetzung präsentiert Michael Moore seine Kollage über die Präsidentschaftswahlen 2016 in den USA. Am 9. November wurde Donald Trumps Sieg offiziell verkündet. Moore hatte es vorhergesehen und zeigt nicht nur die Entwicklung bis zu diesem Datum auf, sondern liefert in seiner ureigenen Art Bestandsaufnahme, Analyse – und sogar Hoffnung. Ab 17. Januar. **ne**

Die Geheimnisse des schönen Leo Leo Wagner war Gründungsmitglied der CSU und Bundestagsabgeordneter in der ersten Parteireihe. Für Benedikt Schwarzer, Absolvent der HFF München, ist er der ihm unbekannte Großvater, der seine Familie vernachlässigte. Obwohl wichtige Zeitzeugen nicht zur Antwort bereit waren, zieht Schwarzer das Publikum in einen Politkrimi und in ein Familiendrama hinein und zeigt eine andere Seite der Bonner Republik. Ab 17. Januar. **ne**

Yves' Versprechen (Foto) Der Kameruner Yves brach vor acht Jahren nach Europa auf. Melanie Gärtner zeigt den Druck, unter dem dieser Mann stand, um die Erwartungen seiner Familie zu erfüllen. Da er dies nicht konnte, einmal sogar abgeschoben wurde, brach er den Kontakt ab. Doch die Regisseurin sucht seine Familie auf und zeigt, auch vermittelnd, ihr Leben in der Heimat. Ab 24. Januar. **ne**

